

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 17

Rubrik: Aertzlicher Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Urjel war bei dem Gelächter des Notars hereingefommen — sie konnte das Glück kaum fassen — große Tränen fielen herab, diesmal waren es aber Freudentränen. „Herr Notar, Sie sind unser Schutzengel!“ beteuerte sie in ihrer Herzensfreude. „Na — für einen Engel bin ich wohl a bitzeli zu dick!“ scherzte Mahler. „Jedenfalls müßten die Flügel eine ganz respectable

Spannweite haben!“ Damit verabschiedete er sich. — „Bis morgen also!“

Auf dem Waldhof herrschte große Freude. Sepp tat, was er lange nicht mehr getan hatte — er faßte seine Urjel rund um die Taille und tanzte, indem der Dackel „Waldi“ die Musik lieferte, einen Wiener Walzer mit ihr, aber einen echten alten Wiener Walzer mit Gefühl — —.

Ärztlicher Ratgeber.

Die feuchte Wohnung.

Nicht selten stößt man beim Betreten eines Hauses auf einen muffigen Modergeruch, der unangenehm berührt. In erster Linie verspüren wir diese dumpfe Luft in den Gängen und Räumen des Erdgeschosses. Es ist nicht die Feuchtigkeit, die man riecht, sondern der Staub der auf feuchtem Mauer- und Holzwerk wuchernden Pilze. Noch vor zehn Jahren erwiesen sich mehr als ein Zehntel aller Häuser Basels als feucht und ein Zwanzigstel aller Zimmer Berns. Seither mögen sich die Verhältnisse in den Städten etwas gebessert haben. Weniger auf dem Lande, wo die Baupolizei weniger strenge gehandhabt wird.

Zwei Beispiele mögen erzählen, was es mit feuchter Wohnung auf sich hat. Nach jahrelangem Sparen ist es endlich einer Familie gelungen, ein Eigenheim zu bauen. Im Herbst wurde der Bau begonnen und stand bald fix und fertig da. Begreiflicherweise drängte die ganze Familie, den Bau so bald als möglich zu beziehen. Die Mietwohnung wurde gekündigt, und Ende März war man eingezogen. Zwar noch noch alles frisch. An den Wänden zeigten sich auch noch feuchte Flecken. Und oft wurde man von einem leichten Gefühl des Frierens leicht geschüttelt. Aber man hofft, die Zentralheizung werde die Feuchtigkeit bald gänzlich vertreiben. Die ersten vier Wochen verstrichen unter der Freude des

Einrichtens. Bald aber merkten die Eltern, daß die Kinder, die sich bisher einer blühenden Gesundheit erfreut hatten, zu husten begannen, fränkelteten und sich schließlich zu Bett legen mußten. Bei zweien entwickelte sich eine Lungenentzündung, während das dritte mit einem Luftröhrenkatarrh davonkam. Die Genesung vollzog sich erstaunlich langsam. Erst nachdem die heiße Juli- und Augustsonne das Haus hinreichend ausgetrocknet hatte, vermochte dessen Feuchtigkeit die Gesundheit der Familie nicht mehr zu beeinträchtigen.


In zwei Kammern von zusammen nicht mehr als 35 Quadratmeter hauste ein Elternpaar mit 5 Kindern von 1—7 Jahren. Fast alle Wände, sowie ein Teil des Fußbodens waren feucht. Eine Unterkellerung fehlte. Der Hof hatte felsigen Untergrund. Das Wasser von Regen und Schnee sammelte sich unter den Mauern, die es lebhaft aufsaugten und den Wänden, sowie dem Fußboden mitteilten. Die Familie wurde von Krankheit geradezu verfolgt. Innert anderthalb Jahren erkrankte der Mann mehrmals an Darmkatarrh, von den Kindern starben zwei an Lungenentzündung, die andern litten monatelang an Erkältungskrankheiten. Erst nach dem Umzug in eine trockene Wohnung hob sich der allgemeine Gesundheitszustand und verschwand die blasse Gesichtsfarbe. S. B.

Bücherschau.

Jakob Böhler: Der Briggel. Erzählung. Nr. 179. Preis 40 Rp. Verein Gute Schriften, Basel.

Zwei ungleiche Brüder, ein gewalttätiger, rücksichtsloser und ein stiller, schwerblütiger stehen im Mittelpunkt dieser Erzählung. Den einen führt sein Weg zum Besitz des väterlichen Hofes, zu Geld und Weib, daneben aber zu innerem Elend und zum zerstörenden Trunk. Der andere, um sein Erbe betrogene Bruder wird in gänzlicher Abkehr vom Leben ein Sonderling;

er reißt aber zugleich zu einem wahrhaft guten Menschen, zu einem Helfer der Bedrängten und schließlich des eigenen Bruders und dessen Weib. Es heißt vom Briggel, daß er ein Nothelfer und Herzenmeister, ein Narr und ein Heiliger gewesen sei. Die arme Dreher-Beth erfasst den Kern seines Wesens am besten, wenn sie sagt: „Der Herrgott hat ihn mit Liebe gezeichnet.“

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 12.50